

GUTEN MORGEN



Uwe Uhu

Endlich erwachsen?

Ich bin inzwischen in einem Alter, in dem ich mit 12 Jahren dachte: „In dem Alter ist man erwachsen.“ Leider fühle ich mich überhaupt nicht danach. Also eigentlich wäre ich schon gerne erwachsen, seriös und hätte mein Leben voll im Griff – aber in meinem Kopf fühle ich mich immer noch so, als wäre ich gerade 18 geworden. Zum Beispiel habe ich das Gefühl, dass mir grundsätzliche Fähigkeiten, die etwa meine Eltern haben, völlig abgehen. Jedes Mal, wenn ich an einem Haus vorbeilaufe, denke ich mir beispielsweise, dass ich wirklich nichts zu dessen Bau hätte beitragen können. Auch bei Gartenarbeiten bin ich völlig überfordert, ganz zu schweigen vom Heimwerken. Mit Ach und Krach kann ich ein Bild aufhängen, das war's dann aber auch. Wenn ich Pasta mit Tomatensoße esse, können Sie einen 10er darauf wetten, dass mein weißes T-Shirt danach rot gepunktet ist. Ähnlich verhält sich die Sache mit Spinat, das selbe in Grün.

Dazu kommt, dass ich manchmal wirklich kindische Vorstellungen habe. Als Kind malte ich mir beispielsweise mein Fußballspielen aus, ich sei Ronaldo und würde gerade den entscheidenden Freistoß im WM-Finale versenken. Allerdings ist das mit dem Alter nicht verschwunden. Als ich in der vergangenen Woche mit dem Fahrrad den Hügel vor meiner Wohnung hochfuhr, stellte ich mir vor, dass ich gerade die berühmte Alp d'Huez bei der Tour de France hinauffahre, auf dem Weg zum Etappensieg. Ich versuchte sogar, einen möglichst lockeren Gesichtsausdruck zu behalten, um meinen imaginären Konkurrenten vorzugaukeln, dass ich mich bestens fühle und noch schneller fahren könnte.

Hört das irgendwann auf? Fühlt man sich irgendwann wirklich erwachsen? Die Zeit wird es zeigen.

VOR ZEHN JAHREN

... legte das Unternehmen Bienenstock das Sägewerk in Birstein zill. Dadurch verloren 18 Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz in der Vogelsberggemeinde. Zu der Betriebsversammlung, auf der die Pläne vorgestellt wurden, trugen die insgesamt 31 Beschäftigten des Sägewerks als Zeichen ihres Protestes einen Sarg und trugen einen Trauerfort.

... machte der Gelnhäuser Peter Fink auf einer ungewöhnlichen Radtour Station im asiatischen Taiwan. Zu diesem Zeitpunkt war der 27-Jährige bereits über zwei Jahre mit seinem Fahrrad auf einer Reise um den Globus.

IHR DRAHT ZU UNS

Druck- und Pressehaus
Naumann GmbH & Co. KG
Gutenbergsstraße 1, 63571 Gelnhausen

Verlag/Redaktion
Telefon: (06051) 833-201
Telefax: (06051) 833-230
E-Mail: redaktion@gnz.de

Abo-Service/Vertrieb
Telefon: (06051) 833-299
Telefax: (06051) 833-120
E-Mail: vertrieb@gnz.de

Anzeigen/Prospekte
Telefon: (06051) 833-244
Telefax: (06051) 833-251
E-Mail: anzeigenabteilung@gnz.de

www.gnz.de
www.facebook.com/gnzonline

Paradies für Schnäppchenjäger

„Alles uff die Gass“: Am 30. Juli werden Tausende Besucher in Gelnhausen erwartet

Gelnhausen (mab). Für Schnäppchenjäger, Sammler und Familien ist dieser Termin ein Muss: Am 30. Juli heißt es in Gelnhausen wieder „Alles uff die Gass“. Der verkaufsoffene Sonntag mit Antikmarkt, Schallplattenbörse und Co. dürfte erneut mehr als 10.000 Menschen in die Barbarosastadt locken.

Seit mehr als zehn Jahren veranstaltet der Stadtmarketing- und Gewerbeverein Gelnhausen (Stama) den Aktionssonntag „Alles uff die Gass“. Und der hat sich zu einer echten Marke entwickelt. „Wir sind davon überzeugt, dass wir das richtige Format gefunden haben, um Einzelhandel und Gastronomie in Gelnhausen zu stärken, und wir werden auf jeden Fall daran festhalten, solange die Nachfrage so gut läuft“, betont Stama-Vorsitzender Andreas Malle. Und die Nachfrage ist bislang ungebrochen.

Nachdem die Veranstaltung 2020 pandemiebedingt abgesagt und 2021 nur in kleinerem Rahmen stattfinden konnte, war im vergangenen Jahr kein Halten mehr. „Die Stimmung war einfach bombastisch, die Leute wollten nach der Pandemie wieder rausgehen und das hält heute an“, ist sich der Vorsitzende sicher, dass der letzte Julisonntag ein voller Erfolg wird.

Hüpfburg, Riesentrutsche und Kinderflohmarkt

Davon ist auch Stama-Geschäftsführerin Petra Schmidt überzeugt: „Von Antiquitätensammlern über Musikliebhaber bis zu Familien mit Kindern, hier ist für jeden etwas dabei.“ Und das vom Obermarkt bis zur Müllerwiese. Ein möglicher Rundgang könnte am Ziegelhaus beginnen. Hier kommen die kleinen Besucher voll auf ihre Kosten. Eine Hüpfburg, eine Riesentrutsche und das Kinderschinken sorgen dafür, dass Langeweile keine Chance hat. Am Eingang der Müllerwiese warten zudem ein Kinderkarussell – und ein Kartoffelwister-Stand für hungrige Eltern.

Nicht das einzige Angebot, das Kindernagen zum Leuchten bringen dürfte. Denn auf der Seestraße beginnt um 12 Uhr der Kinderflohmarkt. Musikfreunde dürfen sich dagegen auf die CD- und Schallplattenbörse freuen, die 2023 wieder an



Freuen sich auf den großen Sonntag (von links): Petra Schmidt und Beate Moritz vom Stadtmarketingverein mit Bürgermeister Daniel Glöckner und Stama-Vorsitzendem Andreas Malle beim Pressetermin auf der Langgasse. FOTO: ABELE

ihrem ursprünglichen Standort am Ziegelhaus und auf der Ziegelbrücke stattfinden.

Schallplattenbörse auf der Ziegelbrücke

„Das Interesse seitens der Anbieter ist groß. Stand jetzt werden CDs und Schallplatten auf 60 laufenden Metern angeboten“, berichtet die Stama-Geschäftsführerin. Kein Wunder, Vinyl liegt nach wie vor voll im Trend. Auch die Stände der Schallplattenbörse sind ab 12 Uhr geöffnet.

Für das leibliche Wohl der Bummeler und Schnäppchenjäger ist am Ziegelturn mit mehreren Essens- und Getränkeständen gesorgt. Von der Seegasse aus können Besucher durch die Schmidtgasse in die Altstadt laufen, wo zahlreiche Einzelhändler Aktionen vorbereitet haben.

Antikmarkt und Gastronomie auf dem Obermarkt

Eine zentrale Anlaufstelle für Besucher von nah und fern wird der Obermarkt. Denn hier findet wieder der große Antikmarkt statt. Erstmals wird das Format „Antik und Handel“ von der Firma Thörmann Messen aus Karszt organisiert. Ein großes Plus, findet Petra Schmidt, „im vergangenen Jahr haben wir den Antikmarkt selbst organisiert, was ein großer Aufwand war. Thörmann Messen ist auf diesen Bereich spe-

zialisiert und verfügt über ein großes Netzwerk an Händlern. Und die haben bis zum Beginn der Veranstaltung Gelegenheit, sich anzumelden.“ Schon jetzt ist das Interesse der Anbieter groß. Besucher dürfen sich auf Antikes und Kurioses auf bislang 100 laufenden Metern freuen. Bis auf den Bereich vor der Peterkirche wird der gesamte Obermarkt mit Ständen übersät sein.

Bewährtes Format mit neuem Partner

Thörmann Messen wurde 1989 von Michael Becker gegründet und wird bereits in der zweiten Generation geführt. Die Firma organisiert große Märkte in Städten wie Frankfurt oder Düsseldorf und stößt nun erstmals in den ländlichen Bereich vor, informiert Petra Schmidt. „Vertreter des Unternehmens haben uns in der vergangenen Woche besucht und waren begeistert von Gelnhausen. Wir wollen künftig noch weitere Ideen umsetzen“, verrät die Stama-Geschäftsführerin. Nach dem Motto „der frühe Vogel fängt den Wurm“ beginnt der Antikmarkt bereits um 9 Uhr. Und wer vom Stöbern hungrig oder durstig geworden ist, findet an diesem Tag auf dem Obermarkt ein großes Angebot an Speisen und Getränken.

Natürlich dürfen auch die Lokale auf viele Besucher hoffen, ebenso wie die Einzelhändler. Denn die Ge-

schäfte sind am verkaufsoffenen Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet. „Wir haben mit ‚Alles uff die Gass‘ ein echtes Erfolgsformat auf die Beine gestellt. All das wäre natürlich ohne unsere Sponsoren nicht möglich, denen wir einen großen Dank aussprechen wollen“, meint Andreas Malle. Die Veranstaltung wird von der Stadt Gelnhausen, der Kreis Sparkasse Gelnhausen, der VR Bank Bad Orb-Gelnhausen und dem Modehaus Hoppe unterstützt, ebenso wie von der GNZ als Medienpartner.

Neue Regenschirme für die Langgasse

Übrigens: Gäste der Altstadt sollten am 30. Juli auf jeden Fall der Langgasse einen Besuch abstatten. Hier sorgen seit März 160 aufgehängte Regenschirme für ein beeindruckendes Fotomotiv. Wie Andreas Malle informiert, werden die Schirme in der kommenden Woche erneuert, damit die Besucher von „Alles uff die Gass“ durch eine prächtige Regenschirmgasse laufen können. In den vergangenen Wochen hat der Wind der Attraktion zugezagt, mehrere Schirme sind verloren gegangen. „Deshalb haben wir auch die Konstruktion verbessert, die Schirme werden jetzt stärker verankert.“ Bis zur Weinachtszeit sollen die bunten Hingucker erhalten bleiben, dann werden sie durch die altbekannten Sterne ausgetauscht.

„Der Bund läutet das Ende der Jobcenter ein“

Kommunale Familie wehrt sich gegen die Betreuung junger Menschen durch die Bundesagentur für Arbeit

Main-Kinzig-Kreis (re). Auf dem Papier klingt es nicht schlecht: Der Bund spart 1,4 Milliarden Euro Steuern beim Bürgergeld, indem er Leistungsberechtigte zwischen 15 und 25 Jahren nicht länger von den 400 deutschen Jobcentern, sondern ab 1. Januar 2025 von der Bundesagentur für Arbeit (BA) betreuen lässt. Diese finanziert sich aus Sozialversicherungsbeiträgen. Daher ist die vermeintliche Ersparnis Augenwischer: Was der Staat an der einen Stelle spart, gibt er an der anderen wieder aus – vermutlich sogar noch mehr – finanziert durch die Beitragszahler der Arbeitslosenversicherung. Das trifft im Main-Kinzig-Kreis und in vielen weiteren hessischen Landkreisen auf breite Ablehnung.

„Das ist finanzaktischer Etikettenschwandel, um die Neuverschuldung des Bundeshaushalts zu drosseln. Aber viel schlimmer sind die langfristigen, verheerenden Folgen für die Jobcenter“, kritisiert Susanne Simmler, Erste Kreisbeigeordnete und Vorsitzende des Gemeinsamen Ausschusses der Hessischen Kommunalen Jobcenter. „Per Federstrich nimmt man den Jobcentern die Basis, sich um jugendliche Arbeitssuchende umfassend zu kümmern.“ Über zwei Jahrzehnte aufgebaute

Kompetenzen, lokale Netzwerke und gefestigte Beziehungen würden damit über Nacht obsolet.

In der BA gibt es für die Betreuung von unter 25-Jährigen bislang weder personelle Ressourcen noch Erfahrung oder Fachwissen. Es dränge sich der Verdacht auf, so Simmler im Namen der 16 hessischen Opinionskommunen, dass das Finanzministerium die personellen Möglichkeiten und fachlichen Fähigkeiten der BA völlig falsch einschätze. Schon jetzt gebe es von der Spitze der BA laut vernehmbare Signale der Überforderung und den Wunsch nach Rücküberführung von Zuständigkeiten an andere Ebenen und ins Dezentrale.

Gegen die „urplötzliche und einseitige Entscheidung des Bundes“ rege sich nicht nur in Hessen, sondern deutschlandweit Widerstand. Alle Bundesländer, Personalräte und Gewerkschaften sprächen sich scharf dagegen aus und prüfen, ob in Anbetracht der Tragweite von Verfassungsrang dem Bundesrat ein Zustimmungrecht zustehe.

„Die gravierenden Mittelkürzungen im Bundeshaushalt sind absolut problematisch“, erläutert Susanne Simmler. „Sie werden dazu führen, dass gerade kleinere Jobcenter immer weniger arbeitsmarktpolitische Angebote oder berufsvorbereitende

Qualifizierungen finanzieren können, weil sie ihre Kosten nicht ad hoc reduzieren können. Insgesamt wird wahrscheinlich das Netzwerk an begleitenden Angeboten weniger und damit zu Lasten der Menschen schlechter.“ Der Main-Kinzig-Kreis befürchtet einen Domino-Effekt, der dazu führe, dass Träger beziehungsweise Anbieter von Maßnahmen insolvent gehen könnten und sich am Ende für alle Bürgergeldbezieher die Rahmenbedingungen verschlechterten.

Auch gemeinnützige Organisationen wie Tafeln oder Tierheime würden die Folgen zu spüren bekommen, wenn die Jobcenter kaum noch Arbeitsmöglichkeiten bewilligen könnten. „Es ist uns als Fachpolitiker unverständlich, wie diese Entscheidung zum Geist des Bürgergeldes passen soll, der doch gerade ein Mehr an Qualifizierung, umfassender Beratung auf Augenhöhe und nachhaltiger Entwicklung des Einzelnen verspricht“, so die Erste Kreisbeigeordnete, die auch Verwaltungsratsvorsitzende des Kommunalen Centers für Arbeit (KCA) im Main-Kinzig-Kreis und somit des hiesigen Jobcenters ist. Gerade benachteiligte junge Menschen bräuchten mehr Begleitung und Beratung, bevor sie eine Ausbildung beginnen oder auf den ers-

ten Arbeitsmarkt vermittelt werden können. Das notwendige Instrumentarium habe der Bundesgesetzgeber den kommunalen Einrichtungen gerade erst gegeben.

„Der Bund läutet das Ende der Jobcenter hiermit ein“, befürchtet Simmler. „Damit gibt es nicht aber auch keine flexiblen Krisenmanager mehr. Die Jobcenter waren es in der Corona-Pandemie und nach Ausbruch des Ukraine-Krieges, die schnell, flexibel und im Sinne der Menschen agiert haben. Diese Struktur ist dann zerstört.“

Was 2005 als flexible, bürgernahe und vor allem lokal verankerte Reform begann, um das starre und aus der Zeit gefallene Bundessozialhilfegesetz sowie die Arbeitslosienhilfe abzulösen, drohe nun zu einer kompletten Rolle rückwärts zu werden.

Die Hessischen Kommunalen Jobcenter üben den solidarischen Schulterschluss mit dem Deutschen und dem Hessischen Landkreistag, dem Deutschen und dem Hessischen Städtetag sowie den zahlreichen Jobcentern, die in gemeinsamer Trägerschaft von Kommune und örtlicher Arbeitsagentur stehen. Sie appellieren an die Bundesregierung und die Abgeordneten des Bundestages, „diese kurzfristige und rückwärtige Entscheidung“ zu korrigieren.